

Die Mittel des «armen» Mannes

Liebe Leserin, lieber Leser

Während russische Drohnen und Kampfjets über NATO-Territorium herumschwirren, wähnt man sich in Bundesbern noch immer im tiefsten Frieden. Zumindest erhält diesen Eindruck, wer den jüngsten Entscheid des Ständerates anschaut. Nach dem Nationalrat hat auch er es abgelehnt, das Rüstungsprogramm 2025 um eine zusätzliche Milliarde für den Kauf von Fliegerabwehrmunition aufzustocken. Gerade einmal 13 Ständeräte stimmten für den Antrag ihrer eigenen Sicherheitspolitischen Kommission. Wohlgermerkt: Die Bürgerlichen hätten es in der Hand gehabt, angesichts der Bedrohungslage und der Engpässe auf dem Rüstungsmarkt rasch Verträge abzuschliessen, um sich Lieferungen zu sichern. Dies wäre nötig, da die Schweiz jetzt zwar moderne bodengestützte Luftverteidigungssysteme beschafft. Doch die Munition dazu, kostspielige Lenkwaffen, ist in den Beschaffungspaketen kaum vorgesehen.

In der «Chambre de réflexion» scheint das Nachdenken dort zu enden, wo es im Portemonnaie wehtun könnte. Gerade FDP-Vertreter wiesen auf die knappen Bundesfinanzen hin und meinten, es sei besser, wenn der Bund die Munitionsbestände kontinuierlich und in kleinen Schritten erhöhe. Wenn das denn nur nicht zu spät und zu wenig ist... So warnt auch Bundesrat Martin Pfister im Interview mit der ASMZ (ab Seite 5), dass uns nicht mehr viel Zeit bleibt, wenn wir für einen bewaffneten Konflikt gewappnet sein möchten.

Auf diese Bedrohungslage ausgerichtet ist das «schwarze Buch», das der Armeechef Thomas Süssli im August 2023 vorgestellt hat. Darin präsentiert die Armeeführung die Massnahmen, die es aus ihrer Sicht zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit braucht. Der neue VBS-Vorsteher trägt diese Massnahmen mit, wie er im Interview erklärt. Damit stellt sich ein Bundesrat erstmals öffentlich hinter die Pläne der Armeeführung.

Grundlagen zu diesem Dokument geschaffen hat Divisionär Benedikt Roos. Der heutige Kommandant Heer wird auf 2026 hin Chef der Armee (Seite 8). Mit ihm kommt in Zeiten erhöhter Spannungen jemand ans Ruder, für den der Kampf wahrlich keine Unbekannte ist. Seine Karriere hat er bei den Panzertruppen gemacht. An der Medienkonferenz, an welcher er als neuer Cda vorgestellt wurde, trat Roos möglichen Vorbehalten zu seiner Herkunft entgegen. Den Gelben werde oft unter-



Christian Brändli, Chefredaktor

christian.braendli@asmz.ch

stellt, dass sie breit fahren, aber schmal denken würden. «Ich will breit fahren, aber auch breit denken.» Dazu gehört für ihn der Einbezug der dritten Dimension. Alle aktuellen Kriege hätten etwas mit der Schweiz zu tun, Drohnen und weitere Waffensysteme wirkten über grosse Distanzen. Hier gelte es, einen adäquaten Schutz zu haben. «Frontnah ist nicht mehr das Kriterium.»

Doch was ist zu tun, wenn die reiche Schweiz scheinbar nicht genug Geld für potente – und teurere – Waffen hat? Schon in den 1960er-Jahren sah sich die Schweizer Armee mit dem Problem von unzulänglichen Finanzen konfrontiert, und besann sich der Mittel des armen Mannes. Die Lösung sah sie in der Gefechtsform Abwehr (siehe Beitrag ab Seite 24).

Wesentliche Elemente waren darin der Kampf aus Stützpunkten und an Sperren. Die ASMZ geht in dieser Ausgabe (ab Seite 18) der Frage nach, ob angesichts des Ukraine-Krieges Geländeverstärkungen auch hierzulande ein Revival erleben sollten. Schon vor über zwei Jahren verordnete die Armeeführung einen Stopp beim Abbau der noch vorhandenen geschützten Kampf-, Führungs- und Logistikanlagen. Seither wird geprüft, was davon reaktiviert werden könnte und sollte. Aktiv wehren müsste sich die Armee aktuell für die noch vorhandenen Sprengobjekte und Barrikadevorrichtungen. Denn dort geht der Rückbau, gesteuert durch das Bundesamt für Strassen, schleichend weiter.

Vergleichsweise günstig lässt sich ein mechanisierter Gegner mit Panzerabwehrminen aufhalten. Diese will die Armee ab 2028 wieder in ihr Arsenal aufnehmen, wie die ASMZ in der Nummer 8/2025 berichtet hat. Welche Rolle in der Abwehr und im Angriff günstige – und teurere – Drohnen spielen, ist ab Seite 28 zu lesen.

Und zum Schluss mein Ceterum censeo an die Adresse des eingangs erwähnten Ständerates: Ich bin der Meinung, dass es Pflicht des Bundesrates und des Parlamentes ist, die Finanzierung und die Alimentierung einer kriegstüchtigen Armee sicherzustellen. Ebenso wichtig ist der Erhalt einer eigenen Rüstungsindustrie.